

Realität des Leides, Wirklichkeit
Gottes - Das Problem der Theodizee
Zweite Sitzung

Leiden, hg. v. W. Oelmüller, 1986

Theodizee – Gott vor Gericht? Hg. v. W. Oelmüller, München, 1990.

O. Marquard: Schwierigkeiten mit der Geschichtsphilosophie, 1973.

Leiden – Erfahrung und Denken Materialien zum Theodizeeproblem,
hg. v. W. Sparn, München, 1980.

G. Streminger: Gottes Güte und die Übel der Welt, Tübingen, 1992

A. Kreiner: Gott und das Leid, Paderborn, 1994.

Ders.: Gott im Leid. Zur Stichhaltigkeit der Theodizee-Argumente,
Freiburg, 1997.

John Hick: Evil and the God of Love, London, 1966.

Zweite Sitzung

Der Glaube an Gott den Schöpfer oder
gnostische Weltverachtung – Alternativen
einer Theodizee vor der „Theodizee“

J van Oorschot, Gott als Grenze. Eine literar- und redaktionsgeschichtliche Studie zu den Gottesreden des Hiobbuches, Berlin/New York, 1987.

Ders., Hiob als Paradigma der Enttäuschung, in: Enttäuschung, hg. v. Nina Heinsohn/Michael Moxter, 2014.

R. Smend: Die Entstehung des Alten Testaments, Stuttgart, 1978, 201-208.

G. von Rad, Weisheit in Israel, Neukirchen, 2. Aufl., 1982.

Raik Heckl: Vom Gottesfürchtigen zum Repräsentanten Israels, Tübingen, 2010.

Das Buch Hiob & seine Interpretationen, hg. v. Th. Krüger, 2007

Jer 12 & Hes 18 und Mal 3

Rahmenerzählung (1 und 2; 42, 10ff) und Reden

Von Rad: „So stehen hinter dieser Erzählung zweifellos subtile Reflexionen über das Leiden; aber man hat nicht den Eindruck, dass sie schon in dem Horizont der spezifischen Anfechtung steht ... Keine Spur von einem inneren Kampf oder theologischer Spannung! Wie unbefangen vermag sie ihren Leser zuzumuten, dass ein notorisch Unschuldiger ... so schwer hat leiden müssen“ (Weisheit in Israel 269)

292: Würde es nicht auch zu Gewaltsamkeiten führen, wenn man das Leiden ... von dem Gedanken einer göttlichen Prüfung her verstehen wollte? Die[se] Vorstellung ... wird in den Dialogen nur gelegentlich von den Freunden ausgesprochen (5, 17ff & 33, 23ff). Hiob hat eine so positive Deutung seiner Leiden weit von sich gewiesen

H. H. Schmid: Jahweglauben und
altorientalisches Weltordnungsdenken, in:
ders.,: Altorientalische Welt in der altt.
Theologie, 1974

Tun-Ergehens-Zusammenhang

Hiob 34, 10

8, 20

22, 21-30

36, 8-11

»So wahr Gott lebt, der mir mein Recht entzogen,
und Schaddai, der mein Leben verbittert:
Solange noch Atem in mir ist und Gottes Odem in meiner
Nase,
sollen meine Lippen kein Unrecht reden
und meine Zunge keinen Trug murmeln!
Fern sei es von mir, dass ich euch recht gebe!
Bis ich versterbe, gebe ich meine Unschuld nicht preis.
An meiner Gerechtigkeit halte ich fest und gebe (sie) nicht auf,
mein Gewissen hält mir keinen meiner Tage vor.« (Hi 27,2-6)

„Wie kann ein Mensch gerecht sein vor Gott oder ein Mann rein sein vor dem, der ihn gemacht hat?“ (4, 17)

5, 17: „widersetze Dich nicht der Zucht“

„Was ist der Mensch, dass Du ihn groß achtest und dich um ihn bekümmerst. Jeden Morgen suchst Du ihn heim und prüfst ihn alle Stunde. Warum blickst Du nicht einmal von mir weg und lässt mir ...Ruhe“ (6, 17)

„Mich ekelt mein Leben an“ (10,1)

»Vernichtet sei der Tag, an dem ich geboren,
und die Nacht, die sprach: Empfangen ist ein Mann!
(...)

Warum bin ich nicht vom Schoße weg gestorben,
trat aus dem Mutterleib und schied?

Was nahmen Kniee mich entgegen
und wozu Brüste, dass ich sog?

Ja, dann läge ich und wäre still,
schliefe und hätte meine Ruh -

(.....) (Hiob 3)

13, 8: Ich hingegen will zum Allmächtigen reden,
und mit Gott zu rechten, das wäre mein Begehren

-
-

40,8: Willst Du wirklich mein Recht brechen,
mich ins Unrecht setzen, damit du recht
behältst?

42,7: „Als Herr mit Hiob geredet hatte, sprach er zu dem letzten Redner: ‚Mein Zorn ist entbrannt über dich und deine beiden Freunde: denn ihr habt nicht recht von mir geredet wie mein Knecht Hiob‘“

„Aber ihr seid Lügentüncher und seid alle unnütze Ärzte. Wolte Gott, dass ihr geschwiegen hättet, so wäret ihr weise geblieben ... Wollt ihr Gott verteidigen mit Unrecht und Trug für ihn reden? Wollt ihr für ihn Partei nehmen? Wollt ihr Gottes Sache vertreten? ... Was ihr zu bedenken gebt, sind Sprüche aus Asche“ (13, 4ff)

21, 34: „Wie tröstet Ihr mich mit Nichtigkeiten,
und von euren Antworten bleibt nichts als
Trug“

„eine gewisse Freude an den eindrucksvollen
und einprägsamen, z. T. übersteigerten
Schilderungen“ bemerken (J van Oorschot,
187)

Leviathan & Behemoth

Proverbien, 16, 25

„Vom Hörensagen nur hatte ich von dir gehört
aber jetzt hat mein Auge dich gesehen“ (42,5)

von Rad 285: Hiob versuche Gott aus seiner
Zweideutigkeit herauszuzwingen

286: Er appelliert von dem entsetzlichen Gott
der Erfahrung an den Gott, der sich seit je als
Retter angeboten hatte

JvO, 195: Gottesrede ist eine klare Grenzziehung zwischen Hiob und Gott, zwischen Schöpfer und Geschöpf. Dies erlaubt es dem Glauben, die Verborgenheit Gottes zu ertragen.

Hans Jonas: Gnosis und spätantiker Geist,
Göttingen, 1934.

Chr. Marksches u.a.; RGG 4 Bd. 3

C. Colpe

R. Bultmann: Theologie des Neuen Testamentes,
162ff.

Clemens von Alexandrien, Excerpta ex Theodoto
78,2; „Wer waren wir? Was sind wir
geworden? Wohin sind wir geworfen? Wohin
eilen wir? Wovon sind wir befreit? Was ist
Geburt? Was Wiedergeburt?“

Markschies, Art. Gnosis II, in: RGG4, Bd. 3, 1046:
„Aufgrund der ... unterschiedlichen
Modellierungen des Phänomens sind über die
Angabe von Ideen- bzw. Motivkatalogen
hinausgehende Definitionen des ‚Wesens‘ der
Gnosis gegenwärtig kaum konsensfähig“

kosmo-theologischen Dualismus

Bultmann Vorwort zu Jonas

es werde hier zum ersten Mal deutlich, „was die Gnosis in der Wende des Weltverständnisses von der Antike zum Christentum des Abendlandes bedeutet“

„Der Begriff eines ‚fremden Lebens‘ ist das erste große Symbolwort, das uns in der gnostischen Rede begegnet, und es ist völlig neu in der Geschichte menschlicher Rede überhaupt. Ihm entspricht bei Marcion der Begriff des fremden Gottes, des Fremden, des Anderen, des Unbekannten, des Namenlosen, des Verborgenen –und in der ganzen übrigen Gnosis der ‚unbekannte Vater‘“ (H. Jonas Bd. I, 96)

98: „Das Jenseits ist ein Jenseits von allem
welthaft Existierenden schlechthin, Himmel
und Gestirne eingeschlossen“

Leib als „haec cellula creatoris“ (Marcion)

O. Marquards

Gnosis ist „Positivierung der Weltfremdheit durch Negativierung der Welt“ (zit. n HWPh Art. Gnosis).

„Weltreligion der Weltlosigkeit“ (Peter Sloterdijk,
Weltrevolution der Seele, 1991 hg. mit.
Thomas Macho)

Berger, TRE 13, 530: das mythologische Ablaufschema bietet eine Gesamtdeutung der Wirklichkeit, die die Beantwortung der Theodizee implizieren soll Nach Tertullian interessiert die Gnostiker vor allem die eine Frage: „unde malum et qua re?“ (de praesc. Haer 7)